

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 222.

Sonntag, den 10. August.

1845.

Tagesbefehl

an die Communalgarde zu Leipzig den 9. August 1845.

Ein ferneres Nachexerciren findet

Freitag den 15. d. M.

Mittwoch = 20. = =

Montag = 25. = =

Freitag = 29. = =

statt. Die Versammlung hierzu geschieht Nachmittags 4 Uhr am Fleischerplaz, woselbst Jeder sich bei dem betreffenden Feldwebel oder dessen Stellvertreter dienlich zu melden hat. Wer diese Meldung unterläßt oder zu spät eintrifft, hat zu gewärtigen, daß ihm die Uebung nicht angerechnet wird.

Soll das Ausrücken unterbleiben, so erfolgt das Signal: **Los!**

Der Commandant der Communalgarde.

G. Haase.

Bekanntmachung.

Nachdem über das in dem Hause sub Nr. 52 in der Reichsstraße befindliche, bis jetzt an die Handlung unter der Firma Friedrich Wilhelm Schöppler vermietete Gewölbe nebst Zubehör bis Ostern 1846 anderweit verfügt und deshalb der zu dessen Vermietung auf den 21. August d. J. festgesetzt gewesene Licitationstermin wiederum aufgehoben worden ist, so soll selbiges nunmehr von **Ostern 1846** an vermietet werden, und es haben sich Miethlustige

den **23. September 1845,**

Vormittags um 11 Uhr, bei der Rathsstube zu melden, ihre Gebote zu thun und sodann weiterer Resolution sich zu gewärtigen.
Leipzig, den 5. August 1845.

Des Rathes der Stadt Leipzig Finanz-Deputation.

Schulferien.

Die Schulferien sind für Lehrer und Schüler eine unentbehrliche Wohlthat, werden aber von den Aeltern meistens nur als ein nothwendiges Uebel angesehen, weil in unsern Tagen viele derselben sich mit der Erziehung ihrer Kinder nicht gern befassen mögen, und die Obsorge für dieselben zu keiner Zeit gern ganz auf sich nehmen. Nun sind die Ferien ursprünglich in solchen Zeiten gegeben worden, wo solche allgemeine Störungen in einem Orte statt haben, daß die Schüler sich eben so wenig, als die Lehrer für die Schule vorbereiten, ihre Gedanken sammeln und ununterbrochen lernen oder denken können, z. B. zu Jahrmärkten, Messen ic. Oder man hat sie zu solchen Zeiten angeordnet, wo das Zusammensein in den engen Räumen nicht ohne Nachtheil für die Gesundheit, nicht ohne Erschlaffung des Körpers und Geistes, mithin ohne Vortheil für die Ausbildung des Lehrens und nicht ohne schädlichen Einfluß auf Ordnung, Anstand und Sitte statt hat. Ferner sind längere Pausen zwischen den Lehrkursen zur Anschaffung neuer Bücher, zur Einleitung und Vorbereitung der Dednung neuer Lehrkurse unerläßlich nothwendig. Endlich kommen noch die Zeiten hinzu, wie Weihnachten und Neujahr oder in der schönen Jahreszeit zu Pfingsten, wo den Familien daran liegt mit den Ihrigen zusammen zu sein und auch ihre entfernten Häupter bei sich zu sehen, oder, wie dies in Leipzig nach der Ostermesse besonders der Fall ist,

in der schönen Pfingstwoche sich bei nahe wohnenden Verwandten oder auf dem Lande zu erholen und das Leben auch einmal zu genießen. Ueberblickt man diese Veranlassungen zu den Ferien, so ergiebt sich von selbst, weshalb sich die Ferien an Schulen, insbesondere an Gymnasien, deren Studien zumal in unsern Tagen größere Anstrengungen fordern, keineswegs beseitigen lassen. Sie sind also erstens nothwendig an sich und unvermeidlich. Sie sind aber auch zweitens nützlich für die Gesundheit und für die Studien. Denn Geist und Körper hängen zusammen. Für die Gesundheit sind also die Ferien erstens nützlich. Dies erkennen vor allen die Aeltern. Daher findet man, daß manche Aeltern, welche um die Gesundheit ihrer Kinder besorgt sind, bei freier Wahl solche Gymnasien, welche mehr Ferien haben, denen vorziehen, an welchen die Zeit derselben beschränkter ist. Dies geschieht aber von ausheimischen Aeltern auch aus dem Grunde, weil sie dann ein geringeres Kostgeld bedingen können. Bedenkt man aber, daß in der neuern Zeit die Zahl der wöchentlichen Lehrstunden, welche sonst auf 26 beschränkt zu sein pflegte, auf 32 bis 36, noch manche Nebenunterrichtsstunde nicht einmal dazu gerechnet, angestiegen ist: so tritt die Rücksicht auf die Gesundheit rücksichtlich der Ferien in der That maßgebend und gebieterisch fordernd heraus. Das Menschengeschlecht ist in der neuern Zeit nicht stärker geworden, und die Schuljugend, welche noch in den Jahren körperlicher Entwicklung steht, bedarf der Ferien mehr